

Objektbeschreibung

„Daudaibie“ – Relikt einer vergessenen Religion

Das Objekt ist circa einundzwanzig Zentimeter hoch und wurde aus Glas hergestellt. Der Korpus ist um die sieben Zentimeter hoch und hat einen Durchmesser von etwa zehn Zentimetern. An den Korpus schließt sich ein dünner Hals an, um den sich eine zierliche Hand gut legen kann, um das Objekt zu bewegen. Die Öffnung besitzt einen Durchmesser von fünf Zentimeter und ist etwas breiter als der Hals des Objektes. Es erinnert ein wenig an eine Vase oder an eine Karaffe.

Im Inneren des gläsernen Gefäßes befinden sich Ablagerungen in einem leichten Grün-Braunton, ebenso im Hals des Gefäßes. Die Rundungen des Objektes schmiegen sich angenehm an die Hände an und geben dabei eine leichte Kälte ab. Obwohl Glas die Eigenschaft besitzt gebrechlich und zart zu sein, wirkt das Gefäß eher robust und aufgrund der Form sehr stabil.

Das Objekt ist, aufgrund seiner Form, des Alters des Glases, der Ablagerungen innerhalb des Korpus und des Fundortes, einer vergessenen Religion zuzuordnen. Es wird nach alten Aufzeichnungen, die mit dem Objekt gefunden wurden, als „Daudaibie“ bezeichnet und ist ein heiliges Objekt für die Beziehungen eines Menschen zu der Göttin Daude. Diese wurde von dem Stamm der Draudonen vergöttert und als Herrscherin anerkannt. Der bauchige Korpus gepaart mit dem dünnen Hals des Daudaibie steht sinnbildlich für die Göttin Daude, die, nach antiken Zeichnungen, einen ähnlichen Körperbau hat. Ihr Körper war kräftig und rundlich, während ihren Hals mehrere goldene Halsringe zierten, wodurch der Hals dem Hals einer Giraffe ähnelte. Im Zuge eines Rituals um die Fruchtbarkeit der kommenden Ernte und das Wohle des Stammes zu erbitten, wurde das Daudaibie mit einer Flüssigkeit– eine Mischung aus gegorenen, roten Trauben und Blut des dicksten Schweines - gefüllt. Während des Rituals musste der ganze Stamm anwesend sein und die Gebete und Lobgesänge der Stammesältesten wiederholen. Nach mehren Stunden wurde das Daudaibie an jeden Anwesenden gereicht und jeder musste einen Schluck der Flüssigkeit trinken. Danach wurde das heilige Gefäß an die

Stammesälteste gegeben, welche den Rest der roten Flüssigkeit mit viel Ausdruck auf einen heißen Hinkelstein goss. Dieses Ritual konnte nur in stürmischen Gewitternächten abgehalten werden, da dort die Göttin Daude der Erde am Nächsten kam und die Bitten des Stammes erhören konnte. Hatte der Stamm drei Jahre hintereinander dennoch eine schlechte Ernte, so wurde das jüngsten Kind des Stammes geopfert und unter dem Hinkelstein begraben. Der Stamm zog weiter bis sie einen neuen Hinkelstein fanden und dort von vorne begannen. Das Daudaibie musste stets in den Händen der Stammesältesten sein, wurde es fallen gelassen so wurde es seinem Heiligtum beraubt und war unnütz. Entweder wurde es daraufhin eingeschmolzen, um ein neues Daudaibie herzustellen, oder es wurde in einer heiligen Stätte vergraben, zusammen mit der Stammesältesten

Da sich das gefundene Exemplar des Daudaibie in einer sehr guten Verfassung befindet, wird die Echtheit des Exposés häufig angezweifelt, doch da es sich in einer heiligen Grabstätte einer Stammesältesten befand, ist die Echtheit unangefochten.